

**Sträßle** (Strässle) Friedrich, Journalist. Geb. Wien, 30. 11. 1863; gest. ebd., 18. 8. 1927; röm.-kath. – Sohn von Josef S. (s. u.). – Nach Absolv. des Gymn. stud. S. ab 1882 Jus an der Univ. Wien; 1888 Dr. jur. Noch im selben Jahr trat er, zunächst prov., in die Red. der „Wiener Zeitung“ ein, wo er als Gehilfe für die Parlamentsber.erstellung tätig war; Ende 1890 wurde er ständiges Red.mitgl. der Ztg. 1889–93 war er zusätzl. auch im Pressdep. des Ministerratspräsidiums. Nach seiner Rückkehr zur „Wiener Zeitung“ übernahm S. bald die Red. des Amtsbl. und verf. später auch den Tagesber. für die von Löbl (s. d.) geleitete Abendausg. „Wiener Abendpost“. Außerdem fungierte er zeitweilig als Stellv. des Chefred. der Hauptausg. Friedrich Uhl bzw. von dessen Nachfolger Guglia (s. d.). Als Löbl 1909 die Leitung der „Wiener Zeitung“ übernahm, rückte S. zu dessen Stellv. auf und folgte ihm, als er 1917 zum „Neuen Wiener Tagblatt“ wechselte, bis Jänner 1923 als Chefred. nach. In diese Ära fielen zahlreiche organisator. und techn. Reformen, eine personelle Erneuerung – so gewann er etwa Edwin Rollett für das Blatt – sowie wirtschaftl. Sparmaßnahmen (z. B. Einstellung der Abendausg. Ende 1921), um das Überleben der Ztg. zu sichern. 1923 i. R., kehrte S. Mitte 1925 wieder zur „Wiener Zeitung“ zurück und übernahm die Reorganisation und Leitung des Wirtschaftstl. S., der auch als Goethe-Experte galt, war ab 1898 Mitgl. des Journalisten- und Schriftstellerver. „Concordia“ und k. Rat, 1903 Ritter des Franz Joseph-Ordens, 1911 Reg.-Rat, 1920 HR. 1927 wurde er mit dem Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österr. ausgez. Sein Vater **Josef S.** (geb. Binzwangen, Württemberg/Dtld., 4. 1. 1830; gest. Wien, 4. 7. 1894; röm.-kath.) kam nach anfängl. journalist. Tätigkeit in Stuttgart 1854 zu der „Katholischen Literaturzeitung“ nach Wien, schrieb 1862 für das „Vaterland“ und war ab 1873 in der Red. der „Wiener Zeitung“ tätig.

W.: Das Anzeigenwesen der Wr. Ztg. in seinen Anfängen, in: Jubiläums-Festnr. der k. Wr. Ztg. 8. 8. 1703–1903, Tl. 1, 1903; etc.

L.: NWT, *Der Tag, Wr. Neueste Nachrichten*, 19., NFP, WZ, 19., 21., RP, 21. 8. 1927; *Eisenberg 1; Kosel 1; Wer ist's?*, 1912; F. Stamprecht, *Die älteste Tagesztg. der Welt*, 2. Aufl. 1977, s. Reg.; AdR, AVA, UA, alle Wien. – *Josef S.*: WZ, 5., 6. (A.) 7. 1894; *Eisenberg 1*.

(Th. Venus)

**Straganz P. Max** (Josef), OFM, Historiker, Lehrer und Geistlicher. Geb. Dölsach (Tirol), 26. 4. 1865; gest. Hall (Hall in Ti-

rol, Tirol), 14. 2. 1936; röm.-kath. – Bauernsohn. – Nach Besuch des Franziskanergymn. in Bozen (Bolzano) ab 1877 und Matura in Hall trat S. 1883 in den Franziskanerorden ein, absolv. sein Noviziat im Kloster Salzburg und erhielt die phil.-theol. Grundausbildung durch Hausstud. 1884–86 in Bozen und Hall. 1886–89 stud. S. Geschichte und Geographie an der Univ. Innsbruck, um 1889–90 seine theol. Ausbildung im Kloster Kaltern zu vollenden, 1888 Priesterweihe. Ab 1890 unterrichtete S. Geschichte und Geographie am Gymn. in Hall, ab 1893 als def. Prof.; 1927 trat er i. d. R. 1921 Schulrat, 1934 Stud.rat. Neben seiner Lehrtätigkeit trat S. auch als Historiker hervor, wobei er sich vielfach auf die Vorarbeiten und Materialien von P. Justinian Ladurner (s. d.) stützen konnte. Nach mehreren Artikeln in Fachz. und einer Biographie von Josef Ignaz Straub, 1898, folgte der erste Bd. der *Stadtgeschichte von Hall* (1903). Zwei weitere geplante Bde. kamen nicht zur Ausführung, auch weil S. sich nun über Vermittlung von Pastor v. Camperfelden (s. d.) im Auftrag der Leo-Ges. gänzl. der Hrsg. (gem. mit Wilhelm Felten und P. Fischer) einer „Illustrierten Weltgeschichte in 4 Bänden“ widmete, für die er die letzten beiden Bde. im Sinne einer österr. Geschichtsschreibung überarb. sollte. Mit der Schrift „Mitteltirol, deutsches Gebiet“ (1919) gehörte er zu den Verteidigern des Dt.tums in Südtirol. Seine wiss. Spannweite manifestiert sich u. a. in der Stud. „Zur Geschichte der ‚Stoß ins Herz-Depesche‘ des Grafen Usedom ...“, 1922, über einen Aspekt der Außenpolitik Bismarcks. S.' Schaffen umfaßt ferner ca. 140 Aufsätze – viele davon auf Quellenmaterial basierend –, die sich v. a. mit der Ordensgeschichte sowie mit der Tiroler Landeskd. beschäftigen und die etwa in den „Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs“ erschienen. S., ab 1907 Prov.chronist der Franziskaner, betreute ab 1917 das Prov.archiv und wurde 1923 Red. der Z. „*Spiritus et vita*“. Er stand mit zahlreichen Gelehrten, wie seinem Lehrer J. Hirn oder O. Redlich (beide s. d.), in Korrespondenz. S. befaßte sich auch mit der Bearb. mittelalterl. Texte und Fragmente, betätigte sich aber auch literar., wovon mehrere unveröff. Ged. und Theaterstücke in seinem Nachlaß Zeugnis ablegen.

Weitere W.: s. u. Fussenegger; Höck. – Nachlaß: Archiv der Tiroler Franziskanerprov. in Schwaz, Tirol.

L.: *Tiroler Anzeiger*, 24. 4. 1925; G. Fussenegger, in: *Jahres-Ber. des Off. Gymn. der Franziskaner in Hall in Tirol ... 1935/36, 1936, S. 5ff.* (m. B. u. W.); *Der Schleren*